

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 30 (1952)
Heft: 9

Artikel: Die Gattung Xerula Maire (1933)
Autor: Haller, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telefon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei
Bern-Bümpliz, Telefon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 10.—, Einzelnummer 60 Rp.
Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.—, 1/2 Seite Fr. 38.—, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—.
Adressänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Paul Hügin, Rheinstraße 34, Birsfelden. — *Nachdruck* auch
auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

30. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. September 1952 – Heft 9

Die Gattung *Xerula* Maire (1933)

Sie umfaßt bloß zwei Arten, die früher unter *Collybia*, *Mucidula* oder *Marasmius* zu finden waren. Nach Konrad sind sie wegen ihrer Cystiden und Sporen mit *Mucidula* verwandt. Die zähe Beschaffenheit des Fleisches und das Fehlen des Schleimes nähern sie aber eher den Marasmien. Sie nehmen also eine Zwischenstellung ein.

Außer *Xerula longipes* (Fr. ex Bull.) Maire, dem wohlbekannten Sammetigen Rübbling Rickens, Abbildungen:

Maublanc: Champignons de France, Pl. 76,

Konrad et Maublanc: Icones selectae fungorum, Pl. 217,

Bresadola: Iconographia mycologica, Tab. 190,

Lange: Flora Agaricina Danica, Tab. 41 A,

finden wir in der Révision von Konrad et Maublanc noch folgende Species aufgeführt: *Xerula Caussei* Maire (1937), benannt nach ihrem Finder M. Causse, anlässlich einer Session mycologique de France in Savoyen.

Die Art unterscheidet sich im wesentlichen von der erstgenannten durch graue bis graugelbliche Tönung und durch liegende, biegsame, hyaline Borstenbekleidung. *Longipes* zeichnet sich aus durch braunfuchsiges Fleisch, und die Haare sind starr und abstehend. Die Sporen von *Caussei* messen $8,5-9,5/6-7,5 \mu$ und sind wesentlich kleiner als diejenigen von *longipes*, die $12/9-11 \mu$ messen. Das Pigment der Bekleidung (Hut und Stiel) ist bei *Caussei* vacuolär, bei *longipes* membranös. Die Cystidenform ist ebenfalls verschieden, bei *Caussei* spindelig mit dünner Membran und geschöpfter Spitze, bei *longipes* mit dicker Membran bis zur ungeschöpften Spitze.

G. Leu, Olten, dürfte jedenfalls diese *Xerula Caussei* beobachtet haben (siehe «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde», Jahrgang 1951, Seite 190). Ein kurzer Blick in das für Pilzbestimmer unentbehrliche Werk unseres Landsmannes Dr. h. c.

Konrad, «Les Agaricales, Classifications – Révision», erschienen 1948, hätte ihn auf die richtige Spur gewiesen. Immerhin wäre eine genaue Beobachtung der Sporen und Cystiden unerlässlich und der Sitz der Farbstoffe (Pigmente) zu kontrollieren.
R. Haller, Aarau

Nachtrag

Seit der Niederschrift obiger kleiner Arbeit hatten wir Gelegenheit, die neuste Publikation unseres verehrten Freundes G. Métrod, «Les Collybies», zu studieren. Im Gegensatz zu unsern Darlegungen kennt der namhafte französische Forscher vier Arten, nämlich außer den oben genannten noch *Xerula badia* und *Xerula fraudulenta*. Einfachheitshalber geben wir den deutschsprachigen Lesern eine Übersetzung seines Schlüssels, ohne dazu kritisch Stellung zu nehmen.

- 1 Hut und Stiel braun, borstig; bis zu 150 μ lange Cystiden mit sehr dicken Zellwänden, deren Spitze mit einer Kristallschicht bedeckt ist, die in Salzsäure löslich ist. Diese Cystiden färben sich mit Cresylblau dunkelziegelrot. Die Borsten der Huthaut werden 300 μ lang und 10 μ dick mit 3–4 μ dicken Zellwänden, gelbbraun. Sporen groß, rund, 10–14 μ im Durchmesser. . . . *Xerula badia*.
Andere Eigenschaften; insbesondere Cystiden dünnwandig, ungeschopft, oder kaum beschopft. 2
- 2 Kleinere und weniger farbige Arten; Cystiden keulig mit Stiel, 80–100/20–30 μ , mit dünnen Wänden, ohne Schopf, mit Cresylblau blaßrosa mit blau vermischt, oftmals sogar gänzlich blaßblau. Sporen rundlich, 10,5–11/9–10 μ . Geschmack bitter. *Xerula fraudulenta*
Sporen deutlich oval, 8,5–9,5/6–7 μ 3
- 3 Hut typisch rußig. Stiel sammetig aus kurzen Haaren. Cystiden fast zylindrisch. Sporen eiförmig 8–9/6–6,75 μ , Geschmack bitter. . . . *Xerula longipes*
Hut graulich. Stielhaare hyalin. Cystiden spindelig mit dünnen Wänden und geschopfter Spitze 60–70/12–13 μ . Sporen 8,5–9,5/6–7,5 μ . . . *Xerula Caussei*

Bemerkungen

Xerula badia (Lucand) Lange (syn. *Collybia longipes* Maire, Bresadola, *Marasmius longipes* K et M) ist die größte Art und meistens *longipes* benannt. Erkenntlich am sehr borstigen Hut und Stiel und den rundlichen Sporen.

Xerula fraudulenta Métrod: Kleiner, bitter, mit keuligen Cystiden und dünnen Wänden, die sich mit Cresylblau dunkelrot färben.

Xerula longipes Fries ex Bulliard sensu Lange ist von *badia* verschieden durch andere Stielbekleidung (keine langen dickwandigen Borsten), durch bitteren Geschmack und eiförmige Sporen.

Xerula Caussei R. Maire hat ebenfalls eiförmige Sporen, aber als Hut- und Stielbekleidung lange Haare und spindelige Cystiden.

Literatur

Supplément à la Revue de Mycologie, Tome XVII, fasc. I, avril 1952: *Les Collybies* par G. Métrod.

Volvariella bombycina (Persoon ex Fries) Singer

Wolliger Scheidling

Welch ein Auftrieb diese Millionenerbschaft aus Südamerika für die mir angebotene Regsamkeit gebracht hatte! Mein erstes war demnach gewesen, sämtliche Morchelplätze der Innerschweiz aufzukaufen und sie mit einer sechsmeterhohen Stacheldrahtumzäunung zu versehen. Das Material erstand ich zum Verschrotungspreis ab ausgedienten KZ-Lagern. Freilich getraute ich mich nicht, auch die miterworbenen Maschinengewehr- und Scheinwerfertürme aufzustellen. Ich verschenkte letztere daher minderbemittelten Strafanstalten, bei denen immer wieder Schwerverbrecher selbstbewilligten Urlaub nehmen, was mir denn auch postwendend den Ehrendoktor für Humanitätsbestrebungen eintrug. Nebenbei hatte ich noch die Genugtuung, daß auch meinem lieben Heimatkanton eine Garnitur zugute kam. Eben war ich noch daran, die Summe festzulegen, mit der meine zwölf angeheuerten Agenten in aller Herren Ländern die besten und seltensten Pilzwerke für unsere Mycologia Helvetica aufkaufen sollten, als das Telephon schrillte. Das konnte nur die Post sein, die avisieren wollte, daß sie mir den ersehnten «Klotz» gleich per Fourgon ins Haus bringen wolle. Dies war bitter nötig, da die Banken mit Vorschüssen bereits sehr zurückhaltend geworden waren und dies alles, weil ich ihnen die Sache mit den Bewachungstürmen nicht plausibel machen konnte. Was verstanden denn solche Schreiberseelen auch schon von «höheren Dingen»!

«Hier Imbach»! Wie selbstsicher mein Raucherkatarrhtenor seither wieder klang! «Sie wünschen?»

«Walser von der Sektion Baar. Wir haben drei Meter oben am Stamme eines alten Nußbaumes einen prächtigen weißen Scheidling entdeckt. Was sollen wir tun?»

«Wenn möglich am Standorte photographieren, oder dann sorgfältig abnehmen und mir gutverpackt per Expreß zusenden».

Also war das mit den klingenden Millionen nur ein narrender Morgentraum gewesen. Schade ...!

Immerhin trotzdem eine angenehme Überraschung bei dieser Hitzewelle, wo unsere Wälder pilzlich gleich null zu bieten vermochten. Noch am selben Morgen traf die Sendung ein und zwar so fachgemäß verpackt, daß auch nicht eine einzige Hutendzelle beschädigt war. Herrlicher Anblick! Durch frühere Erfahrungen gewitzigt, wollte ich verhüten, daß mir die Chose wieder durch die Latten ging. So machte ich mich denn im Stechschritt auf zu meinem Leibphotographen. Dieser hatte auf meinen Telephonanruf hin bereits alle nötigen Requisiten in Position gestellt. Im Bereiche der starken Beleuchtungskörper pries ich die Eingebung,